

KAPERBRIEF

Zeitung gegen Biopiraterie



Bäuerliche Landwirtschaft erhält Artenvielfalt und vermindert Klimawandel!

Nein zur Privatisierung der Natur!

Aufruf von Via Campesina zu Aktionen vom 17. bis 19. Mai in Bonn

Die multinationalen Konzerne behaupten, über magische Lösungen gegen Klimawandel, Zerstörung der Biodiversität und Energiekrise zu verfügen, die es ihnen erlauben, weiterhin ungestört ihre Geschäfte zu machen.

Sie schlagen eine ganze Reihe von Zauber-Technologien vor, wie GVO-Pflanzen und -Bäume, synthetische Gene, Nanotechnologie, Terminator, Transcontainer, Agrotreibstoffe und „Co2-Fallen“, mit denen sie die Umweltkrisen lösen wollen. Hinter diesem paternalistischen Diskurs steckt die Gier, alle Ressourcen der Erde beherrschen zu wollen: Land, Wasser, Meere, Saatgut, Gene, Wissen und demnächst sogar die Luft, die wir atmen. Die Konvention für Biologische Vielfalt (CBD) und andere internationale Umweltverträge bieten im Namen des Umweltschutzes einen Rechtsrahmen für diesen globalen Raubzug. So dienen etwa GVOs, Terminator und Hybridsaaten dem Ziel, geistige Eigentumsrechte für Saatgut zu schaffen, welches indigene und bäuerliche Gemeinschaften seit Jahrtausenden gezüchtet, verbessert und erhalten haben, ohne es zur Ware zu machen.

Die von der Industrie entwickelten Technologien tragen zur Erderwärmung bei, zerstören die Biodiversität und vertreiben die Landbevölkerung. Industrielles Saatgut verschärft Umwelt- und soziale Krisen, weil es an industrielle Landwirtschaft und den Raub natürli-

cher Ressourcen gebunden ist.

Wir von Via Campesina betonen, dass, im Gegensatz zu diesem zerstörerischen Modell, Bäuerinnen und Bauern weltweit ihre eigenen Antworten auf die Umweltkrisen haben: ökologische Produktionsformen kühlen das Klima, weil sie Kohlenstoff im Boden binden; bäuerliches Saatgut benötigt keine energiefressenden Dünger und passt sich an den Klimawandel an; lokale Märkte vermeiden weite Transporte, CO2-Emissionen und Erdölverschwendung.

Deshalb muss die Zerstörung ländlicher Gemeinschaften dringend beendet, Ernährungs-Souveränität und bäuerliche Rechte müssen respektiert werden. Wir fordern das Ende der Privatisierungen, die Rückgabe landwirtschaftlicher Ressourcen und die Regulierung der Märkte!

Wir rufen dazu auf, sich vom 17. bis 19. Mai in Bonn zu treffen, um den Piraten Einhalt zu gebieten. Wir verteidigen die Vielfalt unserer Kulturen und unsere kollektiven Nutzungsrechte gegen private Aneignung bunt, laut und mit Musik.

Mehr Infos:

Guy Kastler, guy.kastler@wanadoo.fr +33 603945721 (französisch)

José Oviedo, joseoviedo@costarricense.cr (spanisch)

editorial:

Natur für Menschen – nicht fürs Business!

Die 4. Verhandlungen zum Cartagena Protokoll über Biosicherheit (MOP 4) und die 9. Vertragsstaatenkonferenz (COP 9) der Konvention über biologische Vielfalt (CBD) findet vom 19.- 30. Mai in Bonn statt. Unter dem Vorwand sich auch für Naturschutz zu interessieren, nutzen transnationale Konzerne die Verhandlungen um sich mehr Kontrolle über die natürlichen Ressourcen zu sichern. Viele der von ihnen propagierten Lösungen gegen Klimaveränderung und Verlust von biologischer Vielfalt (Agrofuels, GM-Pflanzen und Bäume, Terminator-Technologie, Schutzgebiete,...) führen letztendlich zur Privatisierung von Biodiversität auf Kosten der ländlichen und indigenen Gemeinschaften.

Unter dem Motto: "Natur für Menschen, nicht für's Business!" ruft ein Bündnis aus sozialen Bewegungen und AktivistInnen rufen zu Protesten auf. Vor dem Hintergrund massiver Umweltzerstörung durch die Plünderung natürlicher Ressourcen im Interesse von Konzernen, sind wir der Meinung, dass die Priorität auf einem sofortigen Stopp von Privatisierungen und einer gerechten Verteilung von natürlichen Ressourcen zu Gunsten der lokalen Gemeinschaften sein muß.

Dieser Kaperbrief informiert über die verschiedenen Aspekte, die bei der Biodiversitäts-Konferenz auf dem Spiel stehen und wird durch einen Gastbeitrag zu Agrofuels, dem Aktionsaufruf von La Via Campesina und eine Liste von Aktions-Terminen ergänzt.

**Beteiligt euch an den Protesten!
Widerstand ist fruchtbar!**

Agrotreibstoffe auf der COP9:

Ein brasilianischer Tango mit der europäischen Automobil-Industrie?

Agrotreibstoffe stehen auf der Tagesordnung der COP9 und werden für eine hitzige Debatte sorgen. Der Klimawandel (den sie eigentlich bekämpfen sollten) und Biodiversität sind untrennbar miteinander verbunden. Der neuste IPCC Bericht sagte voraus, dass schon ein Anstieg der Temperatur um 2°C gegenüber der vorindustriellen Zeit das Aussterben von 20-30% aller Pflanzen- und Tierarten bedeuten würde. Beim 12. Treffen des sogenannten 'Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice' (SBSTTA-12) in Paris im Juli 2007 waren Agrotreibstoffe zum ersten Mal auf der Tagesordnung als ein 'neu auftau-

chendes Thema' in Bezug auf Biodiversität.

Viele Länder fördern durch Richtlinien, Subventionen und Beimischungsquoten ihren Gebrauch. Große Produzentenländer von Zuckerrohr und Palmöl beeilen sich, dieser steigenden Nachfrage zu genügen. Inzwischen sind Investoren jedoch schon vorsichtiger geworden, da die Förderung viel Kritik von Organisationen und Medien hervorrief. Sicher ist, dass Agrotreibstoffe nicht den Klimawandel bekämpfen, sondern ihn vielmehr verschlimmern. Industrielle Landwirtschaft ist aufgrund interkontinentaler Nahrungsmitteltransporte, intensiver monokultureller Pro-

duktion, Land- und Waldvernichtung und des Gebrauchs von Pestiziden und Kunstdünger selbst für einen Großteil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Die Trockenlegung von Torfmooren wird besonders großen Klimaschaden anrichten. Darüber hinaus werden Monokulturen kleinbäuerliche Gemeinden, indigene Bevölkerung und alternative landwirtschaftliche Betriebe vertreiben. Agrotreibstoffe verlängern unsere Erdölabhängigkeit, anstatt sie zu beenden.

In Bonn werden Regierungen wie diejenige Brasiliens alles daran setzen, jegliche Einflussnahme der CBD auf die steigende

Nachfrage nach Agrotreibstoffen zu vermindern. Letztes Jahr in Paris war aus Brasilien zu hören, dass dort deren Produktion nicht die Abholzung vorantreibt, sich nicht notwendigerweise negativ auf die Biodiversität auswirkt, sondern dazu beitragen könne Treibhausgasemissionen zu reduzieren und sich zur Armutsbekämpfung eigne.“

Die Niederlande, die sich gern als grüne Pioniere sehen, wobei sie eigentlich eine Schlüsselfunktion im Handel mit Gütern von Monokulturen innehaben, handelten dieses Jahr im April heimlich ein Abkommen mit dem brasilianischen Präsidenten Lula aus, um den Agrotreibstoffhandel bilateral auszuweiten. Die Niederlande haben derzeit eins der härtesten Beimischungsgesetze in der EU, ohne dass irgendjemand wüsste, aus welchen Pflanzen der beigemischte Agrobrandstoff hergestellt wird, wo und unter welchen Bedingungen diese wachsen und ob dies überhaupt CO² spart. In Deutschland, dem Agrotreibstoff-Champion der EU, stammen 20% der Agrotreibstoffe für Diesel aus Soja.

In der EU geht die Debatte derzeit weiter. Dickköpfig hält die Europäische Kommission am vorgeschlagenen 10%-Beimischungsziel für 2020 fest, um den Interessen von Autokonzernen, Agrobusiness und Großbauern zu dienen. Bis jetzt kreiste die Debatte um ‚Nachhaltigkeitskriterien‘, die Negativfolgen von Agrotreibstoffen vermindern sollen. Der Vorschlag der Kommission besagt, dass Agrotreibstoffe ein Minimum an CO² sparen und nicht auf frisch abgeholztem Regenwald angebaut werden sollten. Dabei außer Acht gelassen werden Landrechte, Arbeitsmissbrauch, Menschenrechtsverletzungen, Entwässerung oder Bodenabwertung aufgrund von Monokulturen. Indirekte Auswirkungen (wie der Verdrängungseffekt) werden nicht berücksichtigt und lassen jedwede Kriterien unsinnig werden. Sogar die eigenen Wissenschaftler der EU, das Joint Research Center und die European Environmental Agency sagen, dass diese Politik gestoppt werden müsse.

Gleichzeitig gelang es der europäischen Autoindustrie, die neuen EU-Standards zur Fahrzeug-Effizienz hinweg zu spülen. Anstelle eines Durchschnittslimits von 120g/km an CO² Emissionen für neue Fahrzeuge festzusetzen, machten Konzerne wie BMW, Daimler und Porsche genug Stimmung, um dies auf 130g/km hoch zu stemmen. Diese Differenz von 10g wird durch andere Maßnahmen gutzumachen sein... wie durch das vermehrte Beimischen von Agrotreibstoffen! Die deutschen Autohersteller waren die schlimmsten Lobbyisten mit einer schmutzigen PR-Kampagne, die auch vor Einschüchterungen und Standortwechselfrohungen nicht zurückschreckten. Unterstützt wurden sie von



Bundeskanzlerin Merkel und dem deutschen Industrie EU-Kommissar Günther Verheugen. Jetzt zeigen der dramatische Anstieg der Nahrungsmittelpreise und die damit einhergehenden Aufstände in verschiedenen Entwicklungsländern, was uns erwartet, wenn der Agrotreibstoffboom weiter anhält. Autofahrer in Europa und den USA werden immer in Lage sein, mehr für Sprit auszugeben als Menschen im globalen Süden für Essen.

Der Widerstand gegen Monokulturen für Agrotreibstoffe, Papier, Essen oder Tierfutter nimmt ständig zu. Am 4. März besetzten fast 900 Frauen von Via Campesina die Eukalyptus Plantage Storra Enso's Taruma nahe der Granze zu Uruguay. Sie fällten die Eukalyptusbäume und pflanzten stattdessen heimische Bäume auf dem fast 2,100 Hektar großen Gelände an.

Eukalyptus und andere schnell wachsende (GM) Hölzer bilden die Grundlage für die so genannte zweite Generation von Agrotreibstoffen.

In Bonn werden Aktivisten die Forderung nach einem EU-weiten Moratorium zur Förderung von Agrotreibstoffen durch Beimischungsziele, Steuervergünstigungen und Subventionen, Kohlenstoffhandel, internationale Entwicklungshilfe oder Kredite internationaler Finanzinstitutionen wie der Weltbank immer wieder hervorheben.

Via Campesina, eine Bewegung, die Millionen Kleinbauern und Produzenten aus der ganzen Welt zusammenbringt, erklärt, es sei an der Zeit ist, die industriellen Produktionsweisen und den Handel und Konsum von Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Gütern radikal zu verändern. „Wir glauben, dass nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft und lokaler Nahrungsmittelkonsum die derzeitige Zerstörung aufhalten und Millionen von Bauernfamilien unterstützen werden. Durch die Anwendung von CO²-speichernden Landwirtschaftspraktiken und drastischen Energieeinsparungen auf Höfen kann Landwirtschaft dazu beitragen, die Erde abzukühlen.“

Siehe dazu: www.viacampesina.org
www.biofuelwatch.org
www.corporateeurope.org/agrofuels
www.ecoexus.info
www.regenwald.org (deutsch)

Impressum:

hg.v. „BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie“ und Aktionsnetzwerk COP9 im Mai 2008.
 V.i.S.d.P.: A.Riekeberg
 Mail to: cop9@biopiraterie.de
 Wir danken für finanzieller Unterstützung dem EED, dem katholischen Fonds und Misereor

Aktionstage zur COP 9 in Bonn

Von 17. bis 19. Mai 2008 - und darum herum

15. Mai, 18 Uhr

Oscar-Romero-Haus: Diskussionsvernatsaltung: Das Aktionsbündnis stellt sich vor. Kritik der MOP und COP

Ort: Oscar-Romero-Haus (Heerstr. 205)

16. Mai, 19 Uhr

Filmabend im KULT 41 (Hochstadenring 41, 200m vom Oscar-Romero-Haus):

„TranXgenia“. Katalanischer Dokumentarfilm 2007, mit einer Filmmacherin des Serindipia Collective, weitere Filme zum Thema sowie Vorstellung des Aktionsnetzwerkes COP9 und seiner Kritik an den Konferenzen

17. Mai, 9.30 Uhr

Im Garten des Oscar-Romero-Hauses (Heerstr. 205): Treffpunkt für eine morgendliche Aktion zu Patenten, GMOs und Saatgut.

18. Mai, 10 Uhr

Im Garten des Oscar-Romero-Hauses (Heerstr. 205): Treffpunkt für eine morgendliche Aktion zu Agrofuels/Biosprit.

18. Mai, 18 Uhr

Film- und Informationsveranstaltung im Kult

41 (Hochstadenring 41): Kontamination mit transgenem Mais in Spanien

19. Mai, 8.30 Uhr

Wir zeigen vor dem Hotel Martim Präsenz und sagen unsere Meinung zur Eröffnung der COP 9

19. Mai, 14.30 Uhr

Münsterplatz: Demotreffpunkt zum Thema Privatisierung von Saatgut und Biopiraterie

19. Mai, 16.30 Uhr

Münsterplatz: Mystica und "Saatgut-Rückgabe" an Gäste aus den Ländern des Südens

22. Mai

Überraschungsaktion zum Tag der biologischen Vielfalt

23. Mai

Traditionelles Wissen und Biopiraterie-Aktion vor dem Maritim

28.- 30. Mai:

Tage der Entscheidungen bei der COP9 (high level segment) aufgepass auf spontane Aktionen

Mehr Informationen: biotech.indymedia.org oder Tel: 0151-51 80 69 45

